

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft. — Im Sommegebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Caucourt l'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Veschoeuville und Breffoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen. Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr regere Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirksamen

vollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager. Besonders im Raume zwischen Beronne und Amiens.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Wonna führten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Unsere Angriffe im Gorynjo-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verlorengegangen war, wurde fast vollständig zurückgewonnen. — Im Bredeal-Abchnitt wurden westlich von Nauga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Bahnstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Gurgin erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper. — An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deceberbericht.

Amlich wird verlaublich. Wien, 10. November.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich der Balkanbahnstraße blieben rumänische Angriffe erfolglos. — Beiderseits des Alt-Tales und südwestlich von Bedreal gewonnen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Gorynjo-Gebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Skrobowa stürmten deutsche Truppen in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Monitore der k. u. k. Donauflottille erbeuteten bei Gurgin zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojula-Front gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabses v. Soester, Feldmarschallleutnant.

Der deutsche Sieg bei Skrobowa.

Zu dem im deutschen Generalstabsbericht gemeldeten Sieg über die Russen bei Skrobowa erzählt man von

unterrichteter Seite noch, daß es sich um ein seit langer Zeit geplantes und wohl vorbereitete Unternehmen handelte. Skrobowa ist ein strategisch sehr wichtiger Punkt. Es liegt 15 Kilometer südlich des Schnittpunktes der Bahn Minik-Baranowitsch und der bisherigen deutschen Eiselung. Daß die russischen, wohlausgebauten Linien in einer Ausdehnung von vier Kilometern genommen wurden, zeugt von der unwiderstehlichen Wucht des deutschen Vorstoßes.

Günstige Kämpfe in Siebenbürgen.

Durch das Eingreifen bayerischer Truppen hat sich auf unserem Nordflügel in Siebenbürgen, wo die Russen im Abschnitt des Tölgnes-Basses (südlich der Dreiländerrede) starke Angriffe angelegt hatten, die als Gegenzug der Verteidiger Rumäniens gegen unseren Vormarsch in der Balachei gedacht waren und ihnen anfänglich unbedeutenden Geländegewinn gebracht hatten, die Lage merklich zu unseren Gunsten verschoben. Die Russen sind gegen die Grenze zurückgedrängt worden. Auch auf dem südlichen Flügel haben wir erfreuliche Fortschritte westlich der Bredealstraße und beiderseits des Altflusses gemacht, wo wichtige Höhenstellungen genommen wurden. An den Kämpfen an beiden Stellen sind deutsche und österreichisch-ungarische Truppen beteiligt.

In der Dobrudscha

tafelte der Feind vorsichtig durch Infanterie- und Kavallerieabteilungen nach Süden vor. Darsova ist nach Abtransport der dort gelagerten Vorräte von uns wieder geräumt worden. Auf der Donau waren österreichisch-ungarische Monitore mit Erfolg tätig. Es gelang, zwei mit Petroleum beladene Schleppfähnen vom rumänischen Ufer an unser Ufer zu bringen.

Der russische Überfall auf ein Tauchboot.

Zu dem norwegischen Protest in Petersburg wegen der Verletzung eines deutschen Tauchbootes durch einen russischen Torpedojäger und einen Hilfskreuzer vor Bardoe innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes wird noch bekannt, daß der russische Torpedojäger innerhalb der norwegischen Territorialgewässer lag, während das deutsche Tauchboot unterwegs war, um die seit 24 Stunden an Bord befindlichen Norweger des versenkten norwegischen Dampfers „Danho“ zu landen.

Wie bereits gemeldet wurde, erwiderte das deutsche Schiff den heimtückischen Angriff des russischen Torpedojägers nicht, einmal mit Rücksicht auf die an Bord befindliche norwegische Mannschaft und dann sicherlich, um sich jeglicher Verletzung des norwegischen Hoheitsgebietes zu enthalten, während die russische Flotte selbst vor dem dreifachen Mißbrauch der norwegischen Küstengewässer nicht zurückdreht. Norwegen hat den Tauchbooten verboten, die norwegischen Küstengewässer zu befahren. Was werden aber die Norweger für gefährlicher halten, ein Tauchboot, das die gerettete Mannschaft eines norwegischen Dampfers an Land zu bringen versucht und das sich auch dadurch von seinem Rettungswerk nicht abhalten läßt, daß es hinterläßt von russischen Kriegsschiffen, die in neutralen Gewässern auf der Lauer liegen, beschossen wird, oder ein Kriegsschiff, das über Wasser fährt und im neutralen Gebiet tut, was ihm gefällt?

Das Brack des „U 20“.

Die „Politiken“ meldet, wollen die dänischen Marinebehörden das Brack des deutschen Unterseebootes, das bei Sørbøde gestrandet ist, näher untersuchen lassen. Eine Militärabteilung ist in Sørbøde eingetroffen. Es wird untersucht werden, welchen Schaden das Unterseeboot erlitten hat. Sobald sich der hohe Seegang gelegt hat, wird das Brack in Besitz genommen. Zeigt es sich, daß es nicht entfernt werden kann, soll es zerlegt werden, worauf die einzelnen Brackstücke allmählich verladen können.

Aufgebracht und versenkt.

Der norwegische Dampfer „Pluto“, von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Munition auf der Nord-

see von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und nach Hamburg aufgebracht. — Als verurteilt wurden gemeldet: Die britische Dampfer „Evanide“, Scheldebrake (Londen), „Coast“ (7800 Tonnen) und „Restitution“ (Waläger von 3290 Tonnen, ferner die norwegischen Dampfer „Tuleup“ und „Pluto“.

Kleine Kriegspost.

Wien, 10. Nov. Die Rumänen haben zwei Regimenter Dobrudscha-Vulgaren abzüglich ununterbrochen an schwierigen Frontstellen eingesetzt, so daß sie fast völlig gerieben worden sind.

Sofia, 10. Nov. Zwei deutsche Kompagnien mit Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternahmen einen kleinen Streifzug auf das linke Donau-Ufer gegen den westlichen Ausgang des Beltskanals und zwangen die Uferverteidigung zur Flucht.

Basel, 10. Nov. Nach Andeutungen der französischen Presse hat General Sarraill seinen Rücktritt angeboten, er die zur Fortleitung der Offensive für notwendig erachteten Verstärkungen nicht erhalten könne.

London, 10. Nov. Die englischen Verlustlisten vom 6., 7. und 8. enthalten die Namen von 234 Offizieren (10 gefallen) und von 4750 Mann und von 35 Offizieren (10 gefallen) und 8100 Mann, sowie von 41 Offizieren (10 gefallen) und 8914 Mann.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Not an Männern und Waren in England.

Amsterdam, 10. November.

Es ist nichts mehr mit den Millionen Soldaten, Lord George und Churchill andauernd aus der Schlacht stießen. Soeben erklärte der Staatssekretär für Innern, daß die britische Regierung wegen der Notwendigkeit, 15 Millionen Tonnen Kohlen mehr als bisher zu zeigen beschloßen habe, alle Männer vom Militärdienst befreien, die vor dem 24. Juni in der Kohlenindustrie gesteckt waren.

Frankreich klagt, Italien meint, über Kohlen und in England selbst steigen die Preise aller Waren und Fabrikate unheimlich, da, wie die „Daily News“ darlegen, auf ungezählten Aekern Kartoffeln nicht genommen und der Gefahr des Verfalls ausgesetzt. Getreidemieten trotz schlechten Wetters nicht abgeerntet. Druckerzeugnisse um sechs bis sieben Wochen zurück. Aus Lincolnshire schreibt man dem gleichen Blatt, daß der Krieg noch einen weiteren Winter dauere, so ist Hungerstnot unausbleiblich.

Ein neues italienisches Steuerbuckett.

Rom, 10. November.

Ein Erlass kündigt neue Steuern an, von denen einen Ertrag von 200 Millionen Lire jährlich erhofft. Abgaben auf außerordentliche Kriegsgewinne werden erhöht, neu eingeführt eine Militärpflichtversicherung, Steuern auf Parfümerien, medizinische Spezialitäten. Ferner sollen neue Briefmarken ausgeben, der Wert von Marken und die Abgaben auf Liegenschaften und von Arten beweglichen Eigentums erhöht, Steuern auf Käder, Kraftwagen und Motorboote, Kriegsschiffe, Mietzinsen, Verkaufsmonopole für Spielfarten und die Post- und Telephongebühren gesteigert werden. Etwas viel auf einmal — der „heilige“ Erwerb kostet mehr Geld, als Italien sich dachte.

Auch Kanada darf die Wahrheit nicht hören.

Newyork, 10. November.

Der Generalpostmeister von Kanada verbietet die Einfuhr der Hearstischen Zeitungen aus den Vereinigten Staaten nach Kanada. Amlich wird erklärt, es wünsch, alle Beziehungen mit Hearst abzubrechen, dessen Blätter Vertimmungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada hervorzurufen suchen.

Die unter der Leitung des Großverlegers Hearst eintreten Blätter haben sich nicht einmal des Ver-

wort. Komitee hat am 12. Juli Sitzung in Hotel de la Ville.

Lord E.

Archibald Wilcox sah für einen Augenblick zusammengekniffenen Lippen vor sich hin. Dann kam ein Telegramm auf, reichte es seinem Sekretär in Worten: „Chiffrieren! Wann geht der nächste Dampfer nach Europa? Ich reise sofort ab.“ — Der zug steht in einer halben Stunde bereit! — Am morning, Mister Bryan! Geschäfte rufen mich nach London. Er stand auf, reichte dem Staatssekretär die saß zur festgesetzten Zeit im Zuge und ging am genden Tag mit einem White-Star-Dampfer in See. Er wollte von neuem durch Menschen-

Der Tag der Ausreise war ein Sonntag, und Wilcox betete mit dem Schiffsreverend um: „Gott, Erden!“

Nach dem Gottesdienst sah er mit drei Freunden beim Rechnen und kabele stündlich neue Befehle zur Errichtung von Munitionsfabriken.

Amerikanische Sitten!

Am sechsten Tag trat der amerikanische Mann bereits im Hotel in Ostende ein, wofolst man und seine Tochter nebst der verschiedenartigen anderthalb Stodwerke des Hauses belegt hatte.

Dort sahen wir ihn nun gleich nach seiner mit Freunden zusammen sitzen! — Geschäfte! — Er war eine jener typischen amerikanischen nungen. Groß, hager, ohne jeden Bart, und breite Halsnase kennzeichnete sein Gesicht, hatte er stets so fest zusammengekniffen, daß den Lippen überhaupt nichts sah, das Haar trug wie alle seine Hinterleute lang mit dem eigentümlichen Schnitt am Hinterkopf. Die Augen waren stahlharten Glanze, die jedem Beschauer sofort wie man das im Deutschen so klar zum Ausdruck über Leichen!

So sah der Mann aus, der da wieder seinen Sessel Platz genommen hatte und in den wunden klar und dürr erklärte hatte:

Fortsetzung

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

26)

Nachdem verboten.

So und Ähnliches dachte der edle Brute, und als die Ruhe nach dieser großen Begeisterung einigermaßen wiederhergestellt war, erhob er sich und begann in ruhigem, geschäftsmäßigem Tone:

„Allgemein ist festgestellt und von unseren Regierungen eines übereinstimmend als notwendig erkannt worden: dem deutschen Militarismus mit seiner barbarischen Unkultur Einhalt zu gebieten. Deutschland hat sich erdreistet, in Kreise und Länderfragen einzudringen, in die wir kein Einmischen nicht gewohnt sind. Es hat ferner in seiner Art, „Kultur zu machen“, in seine Geschäftstätigkeit Gebaren eingeführt, die uns alte Kultur-nationen auf diesen Gebieten fast zu ersticken drohten. Die Welt starrt in Waffen, und warum? Nur um sich das deutsche vom Militarismus gestützte Geschäftsgebaren vom Hals halten zu können! Das kann so nicht weitergehen, die alten Völker und Träger der Kultur werden einfach von diesen Barbaren erdrückt. Großbritannien hat bisher geglaubt, durch Verträge dieser Erscheinung Herr zu werden, so sein wahres Kulturbestreben zu bezeugen. Man ist aber auch bei uns allmählich zu der Ueberzeugung gekommen: Deutschland will nicht auf friedlichem Wege mit uns verhandeln! Sein ganzes militärisches Wesen ist nichts weiter als eine Herausforderung Europas, ja der ganzen Welt! Gut! Wir haben ein reines Gewissen, wir werden kämpfen: für Recht, Freiheit und Kultur gegen den germanischen Barbarismus!“

Die anderen spendeten dem Redner frenetischen Beifall, und erst als jener abgeebbt war, fuhr der Lord fort:

„Alles das ist bekannt und der Krieg gegen Deutschland eine beschlossene Sache! Wir sind halbamtlich, aber wieder unverbindlich, von unseren Regierungen mit der Lösung der Waffen- und Munitionsfrage beauftragt worden.“

Deshalb sitzen wir hier, und ich bitte nun kurz, nachdem ich für mein Land folgende Erklärung abgegeben habe, um die Ihrigen:

England ist bereit, im Rahmen seiner derzeitigen Verfassung die Waffen- und Munitionsfabrikation so zu organisieren, daß sie äußerlich den freibetrieblichen Charakter be-

hält, innerlich aber an eine Art Zwangsverstaatlichung grenzt. Wir werden alles tun, dauernd die Lieferungen aufrechtzuerhalten und zu steigern.“

Der französische Graf berichtete:

„Unsere Fabriken arbeiten und werden uns genügend Kriegsmaterial liefern, vorausgesetzt, daß uns die Deutschen nicht über sind. Dann sind wir auf ausländische Hilfe angewiesen, die, wenn nicht alles trägt, uns schon kommen wird. Der Dreiverband beherrscht ja die Meere!“

Ähnlich sprach Belgiens Abgesandter. Nur der Russe sagte:

„Allein schaffen wir's nicht! Wir haben aber die sibirische Eisenbahn.“

Ein allgemeines Schweigen trat ein, als sich der bisher stumme Gast erhob und sagte:

„Ich bin Archibald Wilcox aus Philadelphia. Mein Name ist bekannt. Ich bin ein Multimillionär und Führer des Stahltrustes in Amerika. Ich werde die Waffen- und Munitionsfabrikation in Amerika organisieren. Wir verkaufen an jeden, der unsere Lieferungen abnimmt und — bezahlt. Geschäft ist Geschäft!“

Nach diesen wenigen Worten setzte er sich wieder und tat so, als habe er nur eine ganz einfache Frage gestellt.

Der Mann sah allerdings wie ein echter amerikanischer Geschäftsmann aus, der nichts anderes als das Geschäft kannte, und dem es vollkommen gleich war, wen seine einmal gelieferten und zuvor bezahlten Granaten trafen und töteten.

Als ihn die Einladung zu dieser Konferenz in Ostende traf, sah er gerade mit dem Minister Bryan zusammen und besprach mit ihm die Möglichkeit eines drohenden großen Krieges, und er sagte zu jenem, ehe man ihm das Telegramm übergab:

„Beten wir für die Erhaltung des Friedens! O mein Gott, nur keinen Krieg! Was für Unmengen von Menschenblut fordert er! Und — welchen Rückgang der Geschäfte!“

In dem Augenblick überreichte ihm ein Diener folgendes chiffriertes Telegramm, das der Sekretär aufgelöst dem amerikanischen Rabob überreichte:

„Kann bei Ausbruch eines europäischen Krieges amerikanischer Truist zur Lieferung von Waffen und Munition gebildet werden? Wenn ja, erbitte Drahtant-

